

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährliche Pränumeration 9 ngr. ins Haus, 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1½ ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

No. 47.

Sonnabends, den 22. November

1851.

Ein deutscher Seemann.

Mitgetheilt von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Einem Kauffahrer zu dienen hatte ich keine rechte Lust, denn ich war an den Kriegsdienst schon zu sehr gewöhnt, und so ließ ich mich denn in Plymouth abermals für Seiner Majestät des Königs von England Kriegsflotte anwerben. Mein vormaliger Capitän, der eine Fregatte commandirte, welche nach Ostindien Befehl hatte, nahm mich herzensgern als Unterbootsmann wieder auf sein Schiff. In den ostindischen Gewässern blieben wir zwei Jahre und kreuzten gegen die malaischen Seeräuber, die dort viel Unheil anrichteten. Das sind so tolle, verwegene Kerle, wie es in der Welt keine andern mehr gibt, und sie fechten so lange, als sie nur ihren „Kris“ noch führen können. Es blieb ihnen auch nicht viel anderes übrig, denn alle, die wir gefangen nahmen, wußten recht gut, daß sie am andern Morgen die Raen zieren würden. „Gefangen und gehangen“ hieß es da bei uns und das mit Recht, denn diese Gezüchte muß ganz ausgerottet werden. Besonders auch auf die deutschen Schiffe, die in jenen Gewässern segeln, haben sie es abgesehen, denn die Kerle wissen recht gut, daß nach deutschen Schiffen, welche etwa verloren gehen, doch deshalb keine Nachfrage geschieht, noch Hund oder Hahn darnach kräht. Auf den Deutschen schlägt ja in fernen Ländern alles los und er ist ganz ohne Schutz und Ansehen, und selbst so ein rothrückiger Däne dünkt sich da mehr als unsereins. Ich bin oft Gift und Galle darüber gewesen, das können Sie glauben, Gott verdamme mich! wenn wir Deutsche nur alle wollten, was könnten wir sein und was für eine Kriegsflotte haben! Und nun haben wir einen Quark und die Dampfer da drüben in Bremerhaven dürfen gar nicht einmal auslaufen und wir mit unsern kleinen Waschbrettern von Kanonenböden müssen es allein mit den Dänen aufnehmen. Eine Schande ist's, Gott verdamme mich, eine Schande, und das sage ich, Klaus Peter Jürgensen. Der alte Steuermann hatte sich bei dieser kleinen Ab-

schweifung von seiner Geschichte so in Wuth gebracht, daß er mit der geballten Faust zornig auf den Deckel der Tonne schlug und seine „Prime Kautobak“ zischend in die Flamme des Feuers spie.

Um aber wieder auf die Malaien zu kommen, fuhr er in seiner Erzählung fort, so wäre es mir bei diesen Himmelhunden fast schlecht ergangen. Ich war mit acht Matrosen nach einer kleinen Insel geschickt, um frisches Wasser einzunehmen, dessen wir bei der furchtbaren Hitze viel brauchten. Wir hatten eben schon unsere Wassertonnen gefüllt und wollten dieselben ins Boot zurückrollen, als mir nichts dir nichts so ein paar Duzend von diesen schwarzbraunen Bestien aus dem Gebüsch springen, uns umringen und, ehe wir uns noch recht zur Wehre setzen können, auf den Boden niederwerfen, uns binden und sodann in Eile fortschleppen. Das war eine gar schlimme Lage und unser Leben war kein verdrehtes Tauende mehr werth, so gewiß schien uns jetzt der Tod. Die Schurken schleppten uns durch Gebüsch und über mehrere Berge an wohl drei Stunden weit in das Innere der Insel, bis wir bei einem Dorfe, welches aus lauter Bambushütten bestand, ankamen. Ein Jubelgeheul der Weiber und Kinder empfing die Kerle dort, während man uns zur Begrüßung ins Gesicht spuckte und mit den Füßen in die Seite stieß und noch ähnliche unangenehme Kurzweil mit uns trieb. Die zwei jüngsten Matrosen von uns, hübsche, frische Bursche, wurden nun aufrecht an zwei Cocospalmbäume gebunden und jetzt fingen die Malaien einer nach dem andern an, mit ihren Wurfspieren nach den Unglücklichen zu werfen und diese solchergestalt als lebendige Zielscheiben zu benutzen. Ueber eine Stunde dauerte es, bis die Gemarterten endlich ihre arme Seele aus wohl an hundert Stichwunden aushauchten. Wir aber mußten diesem Schauspiel mit der tröstlichen Aussicht zusehen, daß auch an uns bald die Reihe kommen werde. Da jedoch die Bestien für diesen Tag genug hatten, so fütterten sie uns mit gekochtem Reis, der in Urac aufgequellt war, indem sie uns denselben in den Mund stopften, deckten dann Bastmatten über uns und ließen uns so die Nacht

vor-

al-
und
hme

ächt

igen
alles
ist

der

daß
und
sch.

o zu

bei
rei-

gen
tag
hen

in-
je-

rg.

über liegen. Am andern Morgen wurden wieder die beiden jüngsten von uns an Bäume gebunden und auf ähnliche Weise wie die gestern vorausgegangenen Schlachtopfer ebenfalls zu Tode gemarkert, wir andern aber wieder gesüßert, daß wir zur Belustigung der folgenden Tage noch am Leben bleiben möchten. Das waren harte Tage; wenn ich noch so daran zurückdenke, könnte es mir fast kalt über den Rücken laufen. Endlich waren nur noch zwei meiner Gefährten und ich allein übrig, und zu unsrer Marterung machte man auch schon alle Anstalten. Da kam plötzlich ein Malaie in wildem Lauf durch die Büsche gerannt, ihm nach ein junger Midshipman von unserm Schiffe mit hochgeschwungener Flinte, immer rufend: Mir nach, mir nach, Leute, hier ist das Nest! Schöne Worte waren dies, mein Lebtag hätte ich nicht gedacht, daß mir das Englisch noch so angenehm vorkommen würde. Dem Midshipman folgte ein Trupp Seesoldaten, mit Musketen bewaffnet und von Matrosen begleitet, im raschen Laufe nach. Die Malaien wollten sich zwar zur Wehr setzen, wobei auch einer mir die Hand mit einem Speer durchbohrte. Sie können hier die runde Narbe noch sehen, so groß wie ein halber Speckesthaler; aber unsere Soldaten drangen zu wüthend vor und was nicht von dem braunen Gesindel fiel, rannte bald in wilder Flucht auf und davon. Daß das ganze Raubnest dem Boden gleichgemacht und alle verwundeten Malaien, die noch in die Hände der Schiffsmannschaft fielen, gleich an den nächsten Cocospalmen aufgeknüpft wurden, versteht sich von selbst. So war ich denn diesmal noch so um einen Strich nahe bei dem Tode vorbeigesegelt. Man hatte uns vom Schiff aus auf alle Weise gesucht, war aber leider falschen Spuren gefolgt und zu anderen Dörfern gekommen, und so waren denn drei Tage vergangen, ehe man uns auffand, und sechs meiner armen Kameraden hatten grausamlich das Leben lassen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Es ist (sagt der Lloyd) von geringem Belange zu erfahren, daß F.-M. Radeky zu allen seinen Orden ein Großkreuz mehr erhalten habe, aber die Art und Weise, mit welcher der treffliche König von Sachsen diesem jüngst seinen höchsten Orden übersandte, ist so aus tiefster, edelster Quelle fließend, daß wir uns nicht versagen können, den Brief des Königs an den Feldmarschall, der uns zur Kenntniß gekommen ist, mitzutheilen:

„Lieber Feldmarschall Graf Radeky! Wenn die Verehrung und Bewunderung, welche ich seit dem ruhmvollen Kriegsjahre 1849 für Sie hegte, noch durch et-

was vermehrt werden konnte, so war es durch die mir ewig werthen Stunden, welche ich diesen Sommer in Ihrer Nähe zubrachte, und wo ich neben dem tapfern Helden und Retter der Monarchie auch den liebenswürdigsten Mann in Ihnen näher kennen lernte. — Gewiß, diese Stunden von Verona und Monza werden mir ewig unvergänglich bleiben! Der Wunsch war daher lebhaft in mir geworden, Ihnen auch ein sichtbares Zeichen dieser Gefinnungen zu geben, und ich benutze daher den selten schönen Festtag, wo Sie, ein Jüngling an Thatkraft, das 85. Jahr vollenden, um Ihnen meinen Hausorden zu übersenden. Wohl weiß ich, wie geringen Werth eine solche Gabe für einen Mann hat, den sein Kaiser mit den erhabensten Insignien schmückte, aber dennoch schmeichle ich mir, daß Ihnen dies Geschenk eines, Ihnen mit wahrer Begeisterung ergebenen Fürsten, nicht ganz werthlos erscheinen wird. Ich sende Ihnen diese Insignien durch meinen Obersten v. Friederici, einen wackern Soldaten, welcher für seine in dem mislichen Kampfe in Dresden erprobte Tapferkeit und Treue auch von Ihrem Kaiser mit Ehrenzeichen geschmückt worden ist. Ich empfehle ihn, als einen meiner treuesten und tapfersten Krieger, Ihrem Wohlwollen. — Möge der Himmel Sie noch eine lange Reihe von Jahren zu Ruh und Frommen der Monarchie, zur Freude Ihres erhabenen Monarchen, der Ihnen mit ganzer Seele anhängenden Armees, und aller Ihrer Freunde und Verehrer erhalten, zu welchen Letzteren zu zählen ich mir zur Ehre mache, und mögen Sie stets der wahren Hochachtung und treuen Ergebenheit versichert sein, mit welcher ich verbleibe

Ihr wohlgeneigter Friedrich August m. p.
Dresden, den 26. October 1851.“

Se. Königl. Maj. haben die erledigte Function eines Ministers des Königl. Hauses dem Staatsminister a. D. Heinrich Anton v. Beschau zu übertragen geruht.

Am 12. Novbr. ist der Geh. Rath Dr. Weinlig aus Frankfurt, wo er als Mitglied des handelspolitischen Beiraths thätig war, nach Dresden zurückgekehrt.

In voriger Woche ist der Dresdner Polizei ein eigenthümlicher Streich gespielt worden. Es hatte nämlich Jemand gewettet, daß er in eine Speisewirtschaft gehen und essen, und kein Wort reden wolle, und daß er doch arretirt werden würde. Und siehe da — er gewann. Er ging nämlich in ärmlichem, unsaubern Anzuge in eine Wirthschaft, ließ sich vom besten Essen und Wein geben und zog endlich ein großes Packet Papiergeld aus der Tasche, wovon er bezahlte. Natürlich war sowohl dem Wirth als den Gästen die, dem Aeußern nicht entsprechende Verschwendung aufgefallen, man hatte heimlich nach der Polizei geschickt und als er sich entfernen wollte, nahm ihn diese zu seiner großen Freude in Empfang. Natürlich hatte er gleichzeitig für seine Legitimation Sorge getragen und löste sofort das Räthsel.

sich
der
ten
und
den
für
Go
des
den
auf
der
zu,
der
ler

des
ein

ren
So
wel
sch
no
gef
gar
sei
sen
gen
gen
we
das

best
mit
obe
Ki
star
der
ist
da
fol
Ru
ab
du
die

des
au
aw
wu
ge
ein
zie
fac
an

ge

Auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn ereignete sich am 14. Novbr. in der Nähe von Bischoffswerda der eigenthümliche Fall, daß ein Passagier der dritten Wagenklasse im vollen Zuge den Wagen verließ und zwar durch das Fenster springend, ohne Schaden zu nehmen. Bei dem Sprunge ging der Oberkörper voraus, und der einzige mit in demselben Coupé befindliche Passagier bemerkte das Vorhaben des Mannes erst, als eben dessen Füße im Verschwinden waren. Als der herbeigeeilte Bahnwärter den auf dem Boden Liegenden aufheben wollte, sprang derselbe von selbst empor und eilte dem nahen Walde zu, in welchem er verschwand. Im Wagen hatte der Entsprungene ein Kleidungsstück und einige Thaler Geld zurückgelassen.

In Schneeberg ist am 8. Novbr. der Neubau des im Frühling dieses Jahres durch Verbrecherhand eingeweihten Rathhauses feierlich gehoben worden.

Der Freiburger Anzeiger enthält ein mit mehreren Buchstaben unterzeichnetes Inserat, worin der Sohn des Rittergutsbesizers Schmidt in Waltersdorf, welcher neulich auf eine Kartoffeln stoppelnde Frau schoß, zu entschuldigen gesucht wird. Die Felder seien noch gar nicht geräumt und das Stoppeln noch nicht gestattet gewesen, die Felder wären aber trotzdem von ganzen Schaaren geplündert worden. Mit der Flinte sei ursprünglich nur eine Drohung beabsichtigt gewesen und sei dieselbe lediglich durch Zufall losgegangen. Herr Schmidt sei selbst außerordentlich bestürzt gewesen und Sorge für die Betroffenen auf die ehrenwertheste Weise. Das Letztere ist seine Schuldigkeit, das Erstere wollen wir zu seiner Ehre glauben.

Aus dem Voigtlande. Die Folgen der jetzt beständig nasskalten Witterung und theuern Nahrungsmittel zeigen sich auch unter den Menschen. Im oberen Voigtlande grassiren die Masern unter den Kindern sehr arg und fordern viel Opfer. In Schöneck starben in einer Woche einige zwanzig Kinder und der Schulbesuch wurde immer geringer. Merkwürdig ist es, daß so wenig Aeltern ärztliche Hilfe suchen, da man doch gerade in dieser Gegend daran denken sollte, wie die hohe Staatsregierung früher, als die Ruhr epidemisch war, thatkräftig eingriff. Man glaubt aber, daß sich gegen den „Sterb“, wie man es nennt, durch die Kunst nichts ausrichten lasse, und überläßt die armen Kranken gewöhnlich ihrem Schicksale.

Der Beachtung werth erscheint die seltsame Todesart eines Bäckergehilfen in Blauey, welcher die Nacht auf einem neugebauten Backofen schlafend zugebracht, am andern Morgen todt auf demselben gefunden wurde. Die starke Ausdünstung des noch nicht ausgetrockneten Gemäuers — der Ofen war erst seit ein paar Tagen geheizt worden — soll nämlich einzig und allein den Tod des jungen Menschen verursacht haben, da nach dem Gutachten der Aerzte eine andere Todesart an demselben nicht zu erkennen war.

Preußen. Aus Berlin wird vom 12. Nov. gemeldet: In diesen Tagen werden die Zollvereins-

Regierungen das Circular-Schreiben der diesseitigen Regierung empfangen, in welchem die Letztere formell den Zollverein kündigt, thatsächlich aber zur Annahme des durch den Vertrag vom 7. September erweiterten Zollvereins auffordert.

Der preuß. Kriegsminister macht jetzt nur Anspruch auf eine jährliche Erhöhung des Militäretats von 900,000 Thln., welche Erhöhung das Kriegsministerium in der Folge durch Ersparungen in andern Zweigen seiner Verwaltung auszugleichen bestrebt sein werde. Augenblicklich sei die Erhöhung von 900,000 Thln. unumgänglich nothwendig. Das Offiziercorps müsse nämlich, wie sich dies bei der letzten Mobilmachung als ein dringendes Bedürfnis zur vollen Wehrhaftigkeit des preussischen Heeres herausgestellt habe, um 700 bis 800 Offiziere verstärkt werden, wodurch dann die Lücken, welche sich bei der Landwehr in Bezug auf die ausreichende Zahl tüchtiger und geübter Offiziere gezeigt haben, jederzeit sofort ausgefüllt werden könnten.

Bayern. Mit der Verordnung in Betreff der Deutschkatholiken ist, dem Bernehmen nach, vom Ministerium an die bischöflichen Ordinariate und protestantischen Consistorien zugleich die Weisung ergangen, denjenigen, welche von jener Genossenschaft in die katholische oder protestantische Kirche zurückkehren wollen, möglichst wenig Schwierigkeiten zu bereiten.

Aus München wird vom 14. Nov. berichtet: Gestern Abend ist die Kündigung des Zollvereins von Seiten der k. preussischen Regierung hier übergeben worden. Kann diese Nachricht auch nicht mehr überraschen, so ist es doch immer ein Bagstück für Preußen, das Werk der Einigung von vornherein wieder anzufangen, nachdem alte feste Bande gelöst sind. Und unter welchen politischen Conjunctionen? Oesterreich besteht immer entschiedener und jetzt, nachdem Preußen selbst die Hindernisse, welche in dieser Beziehung der Zollverein dagegen dargeboten, beseitigt hat, wohl mit verstärktem Recht, auf Frankfurt, als dem Orte, wo die Zoll- und Handelseinigung, der Bundesacte gemäß, unter allen deutschen Staaten versucht und erzielt werden soll.

Rurhessen. Der Postmeister von Fulda, Hr. August v. Gruben, hat sich mit dem Inhalte der Kasse, im ungefähren Betrage von 30,000 Gulden, von seinem Wohnorte entfernt; er wird bereits schriftlich erfolgt.

Hannover. Der König ist am Morgen des 18. Nov. verschieden. Der greise Monarch war der Senior aller europäischen Regenten, denn er feierte am 5. Juni d. J. seinen achtzigsten Geburtstag. Der Kronprinz hat als Georg V. die Regierung angetreten.

Zu Osterode, wo es nur wenige Katholiken gibt, wurde vor etlichen Jahren eine katholische Kirche gebaut und eine katholische Schule eingerichtet, welche letztere unentgeltlichen Unterricht ertheilt. Diese Schule zählt jetzt bereits 60 Kinder

meist protestantischer Eltern. Daß die Geldmittel nicht von den armen Katholiken Osterodes beschafft werden, versteht sich von selbst, ebenso, daß von protestantischer Seite nichts geschieht, um diesen Uebelstand zu beseitigen. Die protestantischen Lehrer können nämlich das Schulgeld nicht erlassen, weil sie davon leben müssen.

Oesterreich. Es wird mitgetheilt, daß das österr. Cabinet den Standpunkt, den es in Hinsicht der Handelsinteressen in Deutschland eingenommen, nicht aufgeben, sondern im Gegentheil mit aller Kraft dahin wirken werde, daß das Project der definitiven Regulirung derselben schon auf dem Frankfurter Congreß ausgearbeitet werde. Die letzte Entscheidung in Betreff dieser Fragen werde vom Bundestage getroffen werden.

Aus Wien meldet man: Man hat nie wie jetzt von so viel Wahnsinnigen und Selbstmorden gehört; es vergeht fast kein Tag, daß nicht von dem einen oder andern berichtet wird; so kamen in der letztern Zeit zwei Selbstmorde in einer einzigen Familie vor, die ihren Grund nicht in vorausgegangenen zerütteten Vermögensverhältnissen suchten.

Laut Nachrichten aus Bettau in Steiermark hat die Ueberschwemmung in der dortigen Gegend ein maßloses Unglück angerichtet. Am härtesten traf das Unglück den Ort Raun. Das Wasser erreichte meistens die Dächer der ebenerdigen Häuser und mehrere Menschen kamen um. Die ältesten Leute wissen nichts von einer solchen Ueberschwemmung. Auch aus Krain und Kärnthen lauten die diesfälligen Nachrichten sehr trübe, eben so aus Italien.

Frankreich. Bei einem Mechanikus, der mit den zwei verhafteten Mitgliedern des Londoner Central-Comite's in Verbindung stand, hat man Haussuchung gehalten und eine große Menge Waffen, eine Höllemaschine und die Geräthe zur Verfertigung von Pulver weggenommen. Auch bei einem Weinhändler und bei der Schwester Blanqui's sollen Haussuchungen stattgehabt und zur Beschlagnahme von Papieren und Waffen geführt haben.

Hauswirthschaftliches.

Vorzügliches Tintenrecept.

Runge giebt zur Bereitung der vortrefflichen blauschwarzen Kopirtinte folgendes einfache Verfahren an: Man koche 1 Pfund Blauholz mit so viel Wasser, daß man davon 10 Pfund tiefdunkle Farbenbrühe erhält. Dazu setze man 1¼ Quentchen gelbes chromsaures Kali, und die Tinte ist zum augenblicklichen Gebrauche fertig. Alle Zusätze, wie Gummi &c. sind schädlich, zuviel Kali

macht die Tinte bräunlich. Diese Tinte macht keinen Bodensatz, wird nicht dick und ist stets schwarz. Die Schrift kann 24 Stunden selbst im Wasser liegen, ohne dick zu werden oder gar zu verfließen. Verdünnte Säure löst die Tinte nicht auf. Auch greift diese Tinte die Stahlfedern nicht an, sondern schützt dieselben vielmehr vor Rost.

Das Weichkochen der trockenen Hülsenfrüchte zu befördern, werse man zwei Messerspitzen reines Pflanzen-Laugensalz, wie man es in der Apotheke bekommt, in den Topf, worin man sie kocht.

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Morgen, als zum Beschlusse des Kirchenjahres und zur allgemeinen kirchlichen Todtenfeier, Frühcommunion. Einstellung dazu um ½8 Uhr. Anfang der Beichtrede um 8 Uhr. Anmeldung wie gewöhnlich. Die Beichtrede hält Hr. P. vic. Hofmann.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr.

Zum Vormittags-Gottesdienste Abschiedspredigt des Hrn. Diac. Kerschmar, üb. 2. Cor. 13, 13.

Vor der Predigt Trauermusik.

Nach der Predigt Trauergesang.

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes um ½1 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt Herr P. vic. Hofmann.

Künftigen Dienstag ist wieder zur gewöhnlichen Zeit Vormittags um 9 Uhr allgemeine Beichte und öffentliche Communion (Hr. P. vic. Hofmann).

Getaufte; Hrn. K. Weber's, Kaufm. hier, S. — Hrn. K. H. Gündel's, Kaufm. u. Spinereibes. hier, L. — Mstr. K. H. Ublig's, B. u. Schneid., S. — Mstr. J. J. Tennler's, B. u. Glas., L. — Mstr. F. J. Heegner's, B. u. Web., S. — Mstr. K. U. E. Knoth's, B. u. Web., L. — Mstr. Chr. G. Richter's, B. u. Web., L. — Mstr. F. A. Neukirch's, B. u. Schornsteinf., S. — Mstr. K. U. Estel's, B. u. Schuhm., Zw.:S. u. L. — Chr. F. E. Deckert's, B. u. Zimmerm., S. — Frau K. W. verw. Wasmann geb. Schöne von hier L. — C. J. Winklern hier L. — Mstr. Chr. F. Kunze's, Einw. u. Strpfw. in Gornau, L. — Chr. F. Schreiberin aus Reichenbach im Voigtland.

Beerdigte: Mstr. Chr. F. Kerschmann, B. u. Web., 73 J. 2 M. — J. D. Weichert, Web., ein Wittw., 66 J. — Mstr. F. A. Ublig's, B. u. Strpfw., wie auch Schenk. hier, j L. 2r Ehe, 8 L. — Chr. K. Sämman von hier L., 2 M.

Bekanntmachung.

Da nach den k. k. Oesterreichischen Staaten geltenden passpolizeilichen Vorschriften die Pässe der dieselben bereisenden Ausländer mit dem Visa einer k. k. Gesandtschaft versehen sein müssen, widrigenfalls den Inhabern derselben der Uebertritt über die Grenze und das Reisen im Oesterreichi-

sehen Staatsgebiete nicht gestattet wird, so nimmt das Ministerium des Innern von mehreren neuerdings vorgekommenen Fällen, in welchen Reisende, deren Pässe jenem Erfordernisse nicht entsprochen, an der Grenze zurückgewiesen worden sind, Veranlassung, das reisende Publikum hierauf in seinem eigenen Interesse aufmerksam zu machen.

Dresden, den 29. October 1851.

Ministerium des Innern.

von Friesen.

Eppendorf.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf §. 1 der Ausführungsverordnung zum Gesetze vom 9. November 1848 wird rücksichtlich der diesjährigen Recrutirung im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft hierdurch Folgendes bestimmt.

Es hat die persönliche Bestellung der im heurigen Jahre militärpflichtigen Personen aus dem Geburtsjahre 1831, ingleichen derjenigen aus frühern Jahren, welche ihrer Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, sowie der bei vorjähriger Recrutirung zur Dienstreserve versetzten, resp. in solcher belassenen Mannschaften aus den Altersklassen $18^{30/60}$ und $18^{29/49}$ vor der Recrutirungskommission an nachstehenden Tagen jedesmal von früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an zu erfolgen und zwar:

- A) Im Gasthause zur grünen Linde auf dem Unger zu Chemnitz,**
den 24. Novbr. d. J. aus den Ortschaften des Amtes Chemnitz Adorf, Altchemnitz, Altendorf, Altenhain, Bernsdorf, Blankenauer Grund, Gablenz, Gröna,
den 25. Novbr. d. J. aus den fernern Amtsortschaften Hartbau, Heselersdorf, Hilbersdorf, Jahnendorf, Kändler, Kappel, Leukersdorf, Löbenhain, Markersdorf, Mittelbach, Niederhermersdorf, Oberhermersdorf, Olbersdorf,
den 26. Novbr. d. J. aus den übrigen Amtsorten Pleiße, Reichenbrand, Röhrsdorf, Rottluff, Schloßgasse, Siegmars, Wüstenbrand und 60 Mann aus der Stadt Chemnitz von Nr. 1 b. m. 60.
den 27. Novbr. und 28. Novbr. d. J. die übrigen Mannschaften aus der Stadt Chemnitz, jeden Tag die Hälfte,
den 29. Novbr. d. J. aus den Gerichtsbezirken Neukirchen und Niederrabenstein,
den 1. Decbr. d. J. aus den Orten des königl. Gerichts zu Limbach und den Gerichtsbezirken Schönau, Wittgensdorf und Schloßvorwerk Chemnitz,
den 2. Decbr. d. J. aus den Gerichtsbezirken Weisbach mit Dittersdorf, Mittelfrohna, Niederröhna, Oberrabenstein und Kändler.

- B) In dem Gasthose zur Sonne in Hoheneck bei Stollberg,**
den 4. Decbr. d. J. aus den unmittelbaren Stollberger Amtsorten Auerbach, Brünlos, Dorfschemnitz, Erlbach, Gablenz, Gornsdorf, Günzdorf, Hoheneck, Hormersdorf, Kirchberg, Meinersdorf, Mitteldorf und Niederdorf,
den 5. Decbr. d. J. aus den fernern unmittelbaren Amtsorten Niederzöbnitz, Oberdorf, Pfaffenhain, Seifersdorf, Thalheim, Ursprung und der Stadt Stollberg,
den 6. Decbr. d. J. aus den Gerichtsbezirken Abteyoberlungwitz und Delsnitz.

- C) Im Gasthose zu Augustsburg,**
den 8. Decbr. d. J. aus den unmittelbaren Augustsburg'schen Amtsortschaften Börnichen, Borstendorf, Dorfschellenberg, Eppendorf, Erdmannsdorf, Cuba, Falkenau, Flöha, Gablenz, Gersdorf, Großwaltersdorf, Grünberg, Grünhainichen, Hennersdorf, Heßdorf und Hohensichte,
den 9. Decbr. d. J. aus den übrigen unmittelbaren Amtsortschaften Jägerhof, Kleinhartmannsdorf, Kunnerdorf, Leubsdorf, Marbach, Mezsdorf, Neunzehnhain, Plaue mit Bernsdorf, Stadt Schellenberg, Thiemendorf, Waldkirchen mit Schopenthal und der Stadt Dederan,
den 10. Decbr. d. J. aus dem königl. Dederaner Gerichtsorte Breitenau, den Ortschaften des königl. Gerichts Zschopau und der Stadt Zschopau.

- D) Im Haubold'schen Gasthose zu Frankenberg,**
den 11. Decbr. d. J. aus den Gerichtsbezirken Börnichen, Hohelinde, Lichtenwalde und Auerwalde,
den 12. Decbr. d. J. aus den unmittelbaren Orten des Amtes Frankenberg mit Sachsenburg und aus der Stadt Frankenberg,
den 13. Decbr. d. J. aus der Stadt Mittweida und den dahin gehörigen Dorfschaften, sowie aus dem Gerichtsbezirke Neusorge.

Der nach §. 3 des angezogenen Gesetzes an die Stelle des frühern Loosziehungstags tretende Reclamationstermin, welcher als Schlußzeit für alle Reclamationen anbringen zu betrachten ist, wird für die Mannschaften aus den Amtsbezirken

Chemnitz und Stollberg auf den 16. Decbr. d. J.

und aus den Amtsbezirken

Augustsburg und Frankenberg mit Sachsenburg auf den 17. Decbr. d. J., jeden Tag von früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, festgesetzt und als Ort der Abhaltung ebenfalls das Gasthaus zur grünen Linde auf dem Anger zu Chemnitz bestimmt.

Die betreffenden Obrigkeiten haben daher den am 1. dies. Mon. sich angemeldeten gestellungspflichtigen Mannschaften diese Gestellungszeiten und Orte bekannt zu machen und sie auf den bestimmten Reclamationstermin zu verweisen, sie dabei aber auch dahin genau zu instruiren, daß sich Reclamanten, welche nicht aus bloß formellen Gründen zurückgewiesen sein wollen, mit ordentlichen obrigkeitlichen (also nicht bloß Zeugnissen der Ortsgerichtspersonen oder der Gemeinderäthe) und beziehentlich ärztlichen Zeugnissen zu versehen haben.

Chemnitz, den 4. Novbr. 1851.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Brückner.

Burkhardt, S.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß mitunter in und an den Wasserbottigen Gegenstände aller Art gereinigt werden, bei dieser Gelegenheit auch Wasser unter die Bottige gegossen wird. Dies kann aber so wenig geduldet werden, als die Verunreinigung der Wasserbottige auf andere Weise; es werden derartige Contraventionen jedesmal mit einem Thaler, oder bei Unvermögen mit verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft werden.

Zschopau, den 13. November 1851. Der Rath der Stadt Zschopau.

Schmid, Bgrmstr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Aufspannen von Kettengarnen in den Straßen, wodurch die Passage gehemmt wird, wird bei Vermeidung einer Strafe von einem Thaler für jeden Contraventionsfall oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe hiermit untersagt.

Zschopau, den 13. November 1851. Der Rath der Stadt Zschopau.

Schmid, Bgrmstr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Abentrichtung der für heuriges Jahr noch zu bezahlenden Communanlage, sowie der Geschosbeiträge, Feld- und Wasserzinsen, der communlichen Feldpächte und der Hunde- und Taubensteuer wird nochmals mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Verlauf dieses Monats zur executivischen Einziehung dieser Rückstände verschritten werden wird.

Zschopau, den 19. November 1851. Der Rath der Stadt Zschopau.

Schmid.

B e k a n n t m a c h u n g.

Leider haben in hiesiger Stadt die sogenannten wilden Ehen auf eine betrübende Weise überhand genommen; je verderblicher aber der Einfluß ist, welcher aus denselben auf die Moralität im Allgemeinen hervorgeht, je mehr ein solcher Einfluß an den, großen Theils von ihrer frühesten Jugend an der Verwahrlosung preis gegebenen Geschöpfen sich ausspricht, welche ihr Dasein dem Leichtsinne und der Unsittlichkeit verdanken, um so dringender fühlen wir uns bewogen, der Fortdauer der sogenannten wilden Ehen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu steuern.

In Folge dessen ergeht an alle Diejenigen, welche in hiesiger Stadt Hausgrundstücke besitzen oder beziehentlich verwalten, die Aermahnung, niemals Personen verschiedenen Geschlechts, welche in einer unerlaubten Verbindung zusammen leben, in ihren Häusern zu dulden, unter der Verwarnung, daß gegen Diejenigen, welche dem entgegen handeln, mit einer Geldstrafe von fünf Thalern, welche in Wiederholungsfällen sich steigert, oder nach Befinden verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verfahren werden wird.

Zschopau, den 19. November 1851. Der Rath der Stadt Zschopau.

Schmid.

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Nachlasse des Gutsbesitzer weil. Karl Heinrich Eißner in Witschdorf gehörigen Immobilien, als:

- 1) das unter No. 3 des Brandversicherungs-Catasters und No. 86a des Flurbuchs für Witschdorf daselbst gelegene Einviertelhufenguth nebst den dazu gehörigen, unter Nrs. 86b, 110, 111, 112, 113 und 114 des dasigen Flurbuchs verzeichneten Feld-, Wiesen-, Garten- und Holzparzellen an 22 Acker 246 □R. Flächeninhalt, welches unberücksichtigt der Abgaben durch verpflichtete Sachverständige auf 2279 Thlr. — = — gewürdert worden,
- 2) das ebendasselbst unter No. 4 des Brandversicherungs-Catasters und No. 84a des Flurbuchs gelegene, die Flurbuchparzellen No. 84b, 115c, 118, 121, 122, 123, 124, 125, 126 und 129 an zusammen 15 Acker 41 □R. Flächeninhalt umfassende Einviertelhufengut, welches unberücksichtigt der Abgaben sowohl, als auch eines auf der Waldparzelle No. 121 befindlichen Kalkbruches, welcher nach Angabe der Eißnerschen Erben und nach Abzug der Betriebskosten auf die Zeit vom 1. Januar bis 29. August dieses Jahres eine Netto-Einnahme von 2349 Thlr. 15 ngr. — = gewährt haben soll, auf 1775 Thlr. — = — = gewürdert worden ist, endlich
- 3) das unter No. 127 des Flurbuchs daselbst gelegene, walzende Grundstück an — = 164 □R. Grundfläche, welches unberücksichtigt der Abgaben auf 25 Thlr. gewürdert worden,

sollen auf Antrag der Erben, unter den im Termine bekannt zu machenden, auch aus den an Gerichtsstelle alhier und im Erbgerichte zu Witschdorf mit Consignations- und Taxations-Aufstellung nebst beigefügten Abgabenverzeichnissen aushängenden Subhastationsanschlägen zu ersiehenden Bedingungen

den 26. November 1851

der Erbtheilung halber einzeln und in der angegebenen Reihenfolge freiwillig an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages von Vormittags 10 Uhr an, an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, sich unter Nachweisung ihrer Zahlungsfähigkeit zum Bieten anzugeben und sodann gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der des Mittags 12 Uhr beginnenden Licitation das höchste Gebot behalten haben wird, das betreffende Grundstück zugeschlagen werden wird.

Zschopau, den 17. October 1851.

Das Königliche Gericht das.

Franz.

Richter.

A u c t i o n.

In dem zu dem Nachlasse weil. Karl Heinrich Eißner's in Witschdorf gehörigen, daselbst unter Nr. 3 des Brand-Versicherungs-Catasters gelegenen Einviertelhufenguthe sollen

den 27. November 1851

von Vormittags 9 Uhr ab und an den beiden nächstfolgenden Tagen das vorhandene Vieh, Schiff und Geschirre, die Naturalvorräthe und Nachlaßmobilien überhaupt, insonderheit vier Pferde, eilf Kühe, zwei Kalben, zwei Kälber, zwei Schweine, Hühner, Gänse, verschiedene Quantitäten Korn, Hafer, Gerste, Gerstgemenge, ausgedroschen und resp. in Garben und Bündeln, Kartoffeln, Wagen und Ackergeräthe, fünf Strumpfwirkerstühle, ein Plüschstuhl, sowie Haus- und Wirthschafts-Gegenstände verschiedener Art gegen sofortige Bezahlung in landesüblichen Münzsorten gerichtlich versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 13. November 1851.

Das Königl. Gericht das.

Für den Justitiar: **Nichter**, Act.

Kochgeschirr und Ofentöpfe

von Gußeisen, sowie dergl. Falzplatten und Roste empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Carl Nechenberger am Markt.

Kartoffel-Verkauf.

Einige Hundert Scheffel ganz gesunde Kartoffel liegen zum Verkauf im Erblehngericht zu Kemtau.

Am 14. d. M. ist mir ein schwarzer Hund mittler Größe zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung des Futtergeldes und der Insertionsgebühren abholen bei
Buchwald.

1800 Thaler sind gegen sichere Hypothek auf Landgrundstücke in getheilten Posten zu verborgen durch den Dec. **Kaden** in Dresden, Johannisgasse Nr. 12.

Eine große Oberstube mit Schlafkammer und Holzkammer steht zu vermietthen bei
Amalia Grundmann.

G e s u c h.

Ein Mann, welcher von früher Jugend auf in Spinnereien und Maschinenfabriken fungirt, und jetzt die Führung einer Spinnerei über hat, sich auch jeder darin nur vorkommender Arbeit praktisch unterziehen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine andere dergleichen Beschäftigung, sei es als Spinn-, Krempel- oder Werkmeister, mit der jetzigen zu vertauschen. Die Herren Prinzipale, welche darauf reflectiren sollten, haben die Güte, ihre Adressen unter **H. F.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Für die Streichgarn-Spinnerei zu Rennigsmühle bei Böblitz wird ein mit guten Zeugnissen versehener **Woll-Sortirer** gesucht. Darauf Reflectirende haben sich im Comptoir der betreffenden Spinnerei oder bei Herrn **Nechenberger & Sohn** in Deutsch-Catharinaberg bei Olbernhau zu melden.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Zur Uebernahme einer sowohl für Geschäfts- als Privatleute passenden, bei ausgebreiteter Bekanntschaft sehr vortheilhaften Agentur gegen einen effectiven Gewinn von

25 Procent

werden Leute gesucht. Darauf Reflectirende belieben sich franco, poste restante an **A. B. C.** in **Harburg** in Hannover zu wenden.

Bekanntmachung und Einladung.

Heute, als Sonnabend, den 22. Novbr., Abends 8 Uhr, Versammlung des Gewerbe-Vereins. Die Herren Comité-Mitglieder werden noch besonders gebeten, sich zu diesem Abend alle einzustellen.

Zschopau, den 18. November 1851.

Der Vorstand.

Künftigen Dienstag, den 25 d. M., Hauptversammlung der Liedertafel.

Steuerentrichtung und Ballotement.

W. Schulze, Vorsteher.

Eine Dame, welche den Jahrmarkt-Montag Abend im Casino um ein gestricktes rothwollnes Strumpfband gekommen ist, kann dasselbe in der Wochenblatts-Expedition ohne Erlegung der Gebühren abholen.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. **Lößner** auf der Langengasse, Mstr. **Schug** vorm Hermersdorfer Thor und Mstr. **Ferdinand Frißche** am Chemnitzer Thor.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne** in Zschopau. — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.